Germanica

66 | 2ème trimestre 2020

**Cinéma, masses et propagande : autour de Kracauer
et Benjamin**

Françoise Willmann, Science – Philosophie – Fiction : l'œuvre de Kurd Lasswitz (1848-1910)

Alfred Strasser

Édition électronique

URL : <https://journals.openedition.org/germanica/9207>

DOI : 10.4000/germanica.9207

ISSN : 2107-0784

Éditeur

Université de Lille

Édition imprimée

Date de publication : 1 juin 2020

Pagination : 195-198

ISBN : 978-2-913857-45-2

ISSN : 0984-2632

Référence électronique

Alfred Strasser, « Françoise Willmann, Science – Philosophie – Fiction : l'œuvre de Kurd Lasswitz (1848-1910) », *Germanica* [En ligne], 66 | 2ème trimestre 2020, mis en ligne le 01 janvier 2021, consulté le 07 janvier 2022. URL : <http://journals.openedition.org/germanica/9207> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/germanica.9207>

Ce document a été généré automatiquement le 7 janvier 2022.

© Tous droits réservés

Françoise Willmann, Science – Philosophie – Fiction : l'œuvre de Kurd Lasswitz (1848-1910)

Alfred Strasser

RÉFÉRENCE

Nancy, PUN-Éditions universitaires de Lorraine, Collection Philosophie allemande : une autre histoire, 2017, 385 p.

- 1 Im *Lexikon der Science Fiction Literatur* des Heyne Verlags ist unter dem Lemma Kurd Laßwitz Folgendes zu lesen: „Sein Meisterwerk *Auf Zwei Planeten*, 1897 erschienen, gehört zum Eindrucksvollsten, was diese Literaturgattung in Deutschland je hervorgebracht hat.“ Dagegen bezeichnet der *Literaturbrockhaus* Laßwitz zuerst als Philosophen und in zweiter Linie erst als Schriftsteller. Damit bildet der *Literaturbrockhaus* allerdings eine Ausnahme, denn üblicherweise wird Laßwitz als „Vater“ der deutschen Science-Fiction-Literatur bezeichnet und ist einer größeren Leserschaft auch nur als solcher bekannt. Wenn in der Literatur Laßwitz nicht nur auf sein fiktionales Schaffen festgelegt wird, sondern auch seine naturwissenschaftlichen und philosophischen Arbeiten Erwähnung finden, so merken die Autoren gewöhnlich an, dass es sich bei ihm um einen vielseitigen Autor handle, der mehrere künstlerische, eigenständige Persönlichkeiten habe.
- 2 Von einem anderen Ansatz geht Françoise Willmann in ihrer Monographie über Laßwitz' Werk mit dem Titel *Science – Philosophie – Fiction : l'œuvre de Kurd Lasswitz* aus: Auch sie meint, dass es „mehrere Laßwitz“ gebe, aber für sie bilden der fiktionale, philosophische und naturwissenschaftliche Teil seines Werks ein Ganzes, die nicht nebeneinander existieren, sondern sich bedingen. Laßwitz lebte in einer Zeit großer naturwissenschaftlicher Fortschritte und sozialer Umbrüche, sie war aber auch durch eine Renaissance der Philosophie Kants gekennzeichnet. All das hatte Auswirkungen

auf Laßwitz' schriftstellerisches Schaffen, so dass er nicht nur auf die Gattung Science-Fiction festgelegt werden darf. Sein Werk geht weit darüber hinaus, denn Laßwitz' Denken und seine Fiktion „sind gänzlich von der Frage der Erkenntnis und ihren sozialen und ethischen Implikationen motiviert.“

- 3 In einem ersten Teil analysiert Françoise Willmann nach einer kurzen Bestandsaufnahme der Rezeptionsgeschichte einige ausgewählte Texte. In zwei von ihr analysierten fiktionalen Texten, welche unter dem Titel *Bilder aus der Zukunft* erschienen sind, stellt sich Laßwitz die Frage, wo die Technik und die Gesellschaft in fünfhundert bzw. zweitausend Jahren stehen werde. Laßwitz kommt zu der Erkenntnis, dass das Leben der Menschen durch zahlreiche Erfindungen zwar erleichtert wird, aber die Technik nicht in der Lage ist, einen besseren Menschen hervorzubringen.
- 4 In den beiden naturwissenschaftlichen Arbeiten *Atomistik und Kriticismus*, und *Geschichte der Atomistik* beschränkt sich die Autorin zunächst auf die Untersuchung der Vorworte und Einleitungen, was angesichts ihrer Themenstellung legitim ist, kommt aber in anderen Kapiteln immer wieder auf die *Geschichte der Atomistik* zurück. In *Atomistik und Kriticismus* geht Laßwitz von der Feststellung aus, dass in der Frage der Atome Naturwissenschaften und Philosophie gegensätzliche Positionen einnehmen, und er diese vereinen wolle, was ihm mit der Feststellung, dass die Physik am Ursprung allen Wissens stehe und also in den Bereich der Philosophie gehöre, auch gelingt. Die Theorie der Materie ist Thema von *Geschichte der Atomistik*, wobei nach Laßwitz das Thema auf drei Ebenen diskutiert werden muss: auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie, der Metaphysik und der Physik. Im Vergleich der beiden Texte kommt Françoise Willmann schließlich zu der Feststellung, dass sich diese beiden Texte trotz ihrer unterschiedlichen Rhetorik und Programmatik ergänzen. Beide Werke behandeln dasselbe Thema, allerdings aus verschiedenen Perspektiven.
- 5 Schließlich analysiert die Autorin noch zwei Essays aus dem Band *Wirklichkeiten*: Laßwitz stellt sich darin die Frage nach der möglichen Erkenntnis und kommt zu dem Schluss, dass es keine absolute Erkenntnis gebe, auch nicht in den Naturwissenschaften, und deshalb müsse deren Bedeutung relativiert werden. Die Naturwissenschaften stehen keinesfalls über Literatur und Weltanschauung und müssen mit ihnen kommunizieren. Laßwitz stellt dabei auch Überlegungen über die kreative Arbeit des Schriftstellers an. So hindere die naturwissenschaftliche Erkenntnis, dass auf dem Planeten Mars kein Leben möglich sei, einen Schriftsteller nicht daran, ein Universum des technischen Fortschritts zu erschaffen, in dem bewohnte Kolonien auf dem Mars existieren. Der Schriftsteller übt im Gegensatz zum Naturwissenschaftler eine Tätigkeit aus, die es ihm ermöglicht, durch die Kreation eines Ideals zu einer höheren Realität gelangen zu können.
- 6 Laßwitz wollte seine Utopien immer in Verbindung mit traditionellen Werten verstanden wissen und war der Philosophie Kants verpflichtet. Kants vier Fragen zur Philosophie – was können wir wissen? was soll ich tun? was darf ich hoffen? und was ist der Mensch? – findet man implizit in allen Werken Laßwitz'. Von ihrem Titel her nimmt die Abhandlung *Die Lehre Kants von der Idealität des Raumes und der Zeit* eine besondere Stellung ein, verweist er doch auf die Verbindung der Philosophie Kants mit den Dimensionen, welche Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen der Materie herstellen. Laßwitz verfasste den Text als Beitrag für einen vom russischen Mäzen Julius Gillis ausgeschriebenen Wettbewerb, an dem unter anderem auch Georg Simmel teilnahm. Ziel der Ausschreibung war die Förderung eines populärwissenschaftlichen

Werks über die Lehren Kants, das als geistiges Bollwerk gegen den in breiten Bevölkerungsschichten sich immer stärker ausbreitenden Materialismus gedacht war.

- 7 Laßwitz, dessen Arbeit den ersten Preis gewann, gibt darin nicht einen allgemeinen Überblick über die Philosophie Kants, sondern es geht ihm darum zu zeigen, welche Stelle diese Philosophie in der Materialismusdebatte des ausgehenden 19. Jahrhunderts einnehmen kann. Laßwitz geht in seiner Schrift davon aus, dass Naturwissenschaften und Materialismus a priori nicht automatisch zueinander im Widerspruch stehen und belegt dies mit historischen Beispielen, wobei er in seiner Argumentationsweise Kants *Kritik der reinen Vernunft* folgt. Neben dieser Feststellung weist Françoise Willmann darüber hinaus überzeugend nach, dass Kants *Kritik der reinen Vernunft* nicht nur in dieser Abhandlung eine zentrale Rolle spielt, sondern auch als Subtext in Laßwitz' Hauptwerk *Auf zwei Planeten* erkennbar ist und seine *Geschichte der Atomistik* durch die transzendente Fragestellung und die Methode der Kritik der Philosophie Kants verpflichtet ist.
- 8 François Willmann kommt zu dem Schluss, dass die fiktionalen Texte von Laßwitz auf einem humanitären Fortschrittsprojekt beruhen, das von Kant und der Aufklärung ausgeht. In seinen naturwissenschaftlichen Texten, die durch Vereinfachungen gekennzeichnet sind, damit sie allgemein zugänglich werden und sich leicht verbreiten, versucht Laßwitz die Welt zu organisieren, aber die von der Wissenschaft zur Verfügung gestellten vielversprechenden Mittel sind unzulänglich, um die Menschen zu perfektionieren. Laßwitz, der sich für die Fortschritte der Technik begeistert, hält bei Misserfolgen nicht die Technik, sondern die Unzulänglichkeit des Menschen, etwa durch das soziale Klima oder Katastrophen, für verantwortlich. Die Naturwissenschaften sind nur ein Mittel, um die Menschen zu perfektionieren, das letzte Wort haben dabei aber die Dichter.
- 9 Mit ihrer brillant geschriebenen Monografie erbringt Françoise Willmann den Beweis, dass Laßwitz, wie im *Literaturbrockhaus* verzeichnet, in erster Linie als Philosoph zu gelten hat, die Tätigkeit als Science-Fiction-Autor muss unter diesem Aspekt verstanden werden.
- 10 Im Dritten Reich waren Laßwitz' Schriften wegen „radikaler und demokratischer Tendenzen“ verboten, Science-Fiction-Autoren wie sein Schülers Hans Dominik, der eine andere politische Meinung vertrat, standen in der Gunst des Publikums höher. Eine Arbeit wie Françoise Willmanns Monografie und die neue Gesamtausgabe der Werke Laßwitz' sollten in einer Zeit, in der der Primat der Technik und der Naturwissenschaft nicht hinterfragt werden darf, eine andere Sichtweise zeigen und Laßwitz' vielschichtig komplexem Werk die Position sichern, die ihm gebührt.